

---

**Persistenter Identifier:** 02706381x\_0003  
**Titel:** Jugendschriften-Warte - 11.1903  
**Ort:** Bibliothek für Bildungsgeschichtliche Forschung des Deutschen  
Instituts für Internationale Pädagogische Forschung  
**Signatur:** 02 A 1115 ; RF 649 - 667  
**Strukturtyp:** PeriodicalVolume  
**PURL:** [http://goobiweb.bbf.dipf.de/viewer/image/02706381x\\_0003/1/](http://goobiweb.bbf.dipf.de/viewer/image/02706381x_0003/1/)

# Jugendschriften-Warte,

Organ der vereinigten deutschen Prüfungs-Ausschüsse für Jugendschriften.

Herausgegeben vom Hamburger  
Prüfungsausschuß für Jugendschriften  
I. V.:  
Herm. L. Köster, Hamburg, Hasselbrookstr. 70.

Verantwortlicher Redakteur:  
Heinrich Weigast, Hamburg, Ottostr. 18.

Jahres-Abonnement für 12 Nummern  
1,20 M. Vertrieb für den Buchhandel  
durch  
Ernst Wunderlich in Leipzig.

No. 12.

Dezember 1903.

11. Jahrgang.

## Neue Bilderbücher.

Herm. L. Köster.

Wieviel Freude kann ein einziges Buch hervorrufen, wenn man bedenkt, daß die „Ludwig Richter-Gabe“ in über 70000 Exemplaren im Laufe etwa zweier Monate verbreitet worden ist.

In 70000 Familien ein leuchtender Strahl aus dem Reiche der Kunst! Und durch all die Jahre hat der Schatz für die Tausende im Dunkel gelegen, und all die andern Schätze — sie sind nur für wenige da, und die wissen sie vielleicht nicht einmal zu haben. Ist es nicht ein Jammer? Und liegt nicht eine schwere Anklage darin? Aber wir wollen jetzt nicht anklagen, wir wollen uns freuen und dankbar sein, besonders gegen den Herausgeber, den Leipziger Lehrerverein. Und unsere Dankbarkeit wollen wir bezeugen dadurch, daß wir für die weiteste Verbreitung des Heftes sorgen.

Damit es uns mit Richter nicht gehe wie mit Otto Speckter, von dem jetzt ein Werk nach dem andern gleichsam neu entdeckt wird. Im vorigen Jahre die Bilder zu Andersen (Verlagsanstalt Hamburg, 1 M.), in diesem Jahre die zwölf Bilder zu dem Grimmschen Märchen „Brüderchen und Schwesterchen“ (Janß-n-Hamburg, 1 M.), die Speckter ganz besonders als den großen Schilderer der norddeutschen Landschaft zeigen. — Von dem dritten der alten Herren, von Oskar Pletsch, ist uns die dritte billige Ausgabe besichert: „Alerlei Schnickschnack“ (Loewe, Ferd. Carl, 1,50 M.). Sie stellt sich den andern beiden Ausgaben. „Gute Freundschaft“ (0,90 M.) und „Der alte Bekannte“ (1,50 M.) würdig an die Seite.

Und welche Fülle des Neuen in diesem Jahr, welche Fülle auch des künstlerisch Wertvollen! — Wenn ich ein neues Bilderbuch in die Hand bekomme mit neuen Reimen oder neuen Kindergeschichten oder gar neuen Märchen — so überläuft mich ein geheimes Grauen. — Wer kann heute noch Kinderreime machen? Wer ist naiv genug dazu? Und wenn auch mancher den Wagemut hat, wer besitzt die Kraft der Phantasie, die dem Kinde eigen ist, um das Unmögliche möglich erscheinen zu lassen? — Bei den Kinderreimen ist die Grenze zwischen Reim und Gereimel haarscharf. Es ist oft etwas Unsagbares, das nach der einen oder nach der andern Seite hin entscheidet; es ist ein Gefühlsmäßiges, das oft den Ausschlag gibt. Wie man bei aller Lyrik das letzte und feinste nicht erklären, sondern nur empfinden kann, und wie das lyrische Gedicht ein hohler Klang bleibt, wenn keine Empfindung geweckt wird, so ist es auch beim Kinderreim. Man muß ihn sich gesprochen denken in der Situation, für die er gedacht ist, und wenn man ihn da selbst gebrauchen möchte, so wird man den Reim gut finden.

Prächtige Kinderlieder von Carl Ferdinands enthält das Buch „Ri-Ra-Rutsch“. (Behrs Verlag Berlin, 1,50 M.): Ganz einfacher Sinn und ganz einfache Form: aber voller hübscher Einfälle, die das Kind interessiert, die kindlich sind, ohne ins Kindische zu verfallen, oft mit einer feinen, unerwarteten Schlußwendung. Und die Form voller Klang und voller Rhythmus; es liegt fast wie ein Zwang in den Versen, sie laut zu sprechen. Die Bilder (schwarz-weiß) von H. v. Volkmann gezeichnet, schließen sich eng an die Gedichte an; das ist entschieden der kindlichen Anschauung gemäß: das Kind will alles auf dem Bild wiederfinden, sonst empfindet es einen Mangel. Die Künstlerschaft Volkmanns zeigt sich darin, daß er trotz des engen Anschlusses Bilder von ganz selbständigem Wert schafft; auch ohne die Reime kann das Kind die Bilder

genießen. Ein paarmal hat Volkmann allerdings etwas sorglos gezeichnet, und leider ist das Buch äußerlich wenig präsentabel.

Eine zweite Sammlung feiner Kindergedichte hat uns Paula Dehmel geschaffen: „Rumpumpel“ (Schafstein & Co. Preis 4 M? 5 M? Bei Schafstein schwankt der Preis fast bei jedem Buch). Das Buch ist für junge Mütter und ihre Kleinsten gedacht, und so eignen sich die meisten Gedichte mehr zum Vorsagen durch die Mutter; aber einige sind auch für Kinder direkt, so das prächtige „St. Niklas Auszug“. Auch diese Gedichte sind einfach, die Situationen sind gesehen und gestaltet ohne viel Reflexion. Das ist das Schlimme der meisten Kindergedichte: es sind Reflexionen des Erwachsenen über das Kind. — Hier ist die Welt gestaltet, wie das Kind sie sieht, dem irgend ein Neues genau so wunderbar ist wie ein Unmögliches, allerdings ist das Unmögliche — daß z. B. der Rumpumpel in der Badewanne übers Meer segelt — als ganz selbstverständlich hingestellt. — Aber die Bilder von Karl Hofer — auf den ersten Blick verletzen sie. Hofer hat sich bewußt auf den Standpunkt des Kindes gestellt, d. h. er zeichnet die Bilder ungefähr so, wie ein Kind sie zeichnen und antuschen würde. Es kommt ihm daher auf zeichnerische Richtigkeit ganz und gar nicht an, sondern nur auf den Ausdruck, und es läßt sich nicht leugnen, daß die meisten Bilder Ausdruck besitzen. Trotzdem, ich komme in die Bilder nicht hinein, die meisten sind mir gar zu gewollt plump, bei einigen auch versagt die Ausdrucksfähigkeit des Künstlers. Nur bei den wenigen Bildern, in denen er über das kindliche Gestammel bewußt hinausgeht, — im St. Niklas, im Scherchen, in der Seereise — da vermag ich ihm zu folgen. Kleinen Kindern werden die Bilder wahrscheinlich große Freude bereiten.

Auch Kreidolf hat uns wieder ein Bilderbuch besichert: „Schwätzchen“ (Schafstein & Co., 2,50 M.) Kreidolf hat hier, wie bei den Blumenmärchen, die Verse selbst geschrieben. Ist Kreidolf ein Dichter? Manchmal will mir's so scheinen; ihm gelingen einzelne Verse wohl, hier z. B. Reit mit, Am Bache, Am Fenster; aber daneben stehen rettungslose Banalitäten. — In erster Linie ist Kreidolf natürlich Maler. Nach den Wiesen-zwergen bedeutet sein neuestes Buch eine Enttäuschung, seine Bilder enthalten nicht entfernt den Reichtum an Phantasie und Farbenpracht. Die meisten Bilder sagen uns nicht viel, obgleich sie sehr anspruchsvoll auftreten: ein kleines Bild auf einer großen Seite. Sehr amüsant ist das Vorsatzpapier.

In Loewes Verlag ist ein Bilderbuch erschienen: „Hänschen im Blaubeerenwald“ von Elsa Beskow (2,50 M.). Das Buch gehört zu denen, die auf den ersten Blick gefallen. Es sind das immer Werke, denen etwas Liebenswertes eigen ist, denen alles Herbe und Harte und Eckige, aber auch das künstlerisch Kraftvolle fehlt. Werke dieser Art halten nicht immer, was sie im ersten Augenblick versprechen. Elsa Beskows Bilder aber erfreuen uns auch bei wiederholtem Sehen. Beim flüchtigen Durchblättern nimmt uns zuerst die Farbe gefangen. Die meisten Blätter sind auf Blaugrün gestimmt, als amüsanter Farbfleck leuchtet das kräftige Rot von Hänschens Hut hervor, später die roten Mieder und Kappen der Preiselbeermädchen. Zu der Farbengebung kommt vor allem eine reiche Erfindung hinzu. Die Abenteuer Hänschens bei den Zwergen sind nur einfach; aber die Idee ist sicher durchgeführt, alle Einzelheiten stimmen zum Ganzen, auch das Dekorative des Rahmens. Nur ein schlimmer Fehler ist gemacht: Hänschen wird in einen Zwerg verwandelt, aber an-